

JOURNAL 45/46

für Psychoanalyse

Schwerpunktthema:

Fritz Morgenthaler

Herausgegeben vom
Psychoanalytischen Seminar Zürich

Psychosozial-Verlag

Impressum

Journal für Psychoanalyse
www.psychanalyse-journal.ch

ISSN 1422-5875
25./26. Jahrgang, Nr.: 45/46,
2005, Heft 2 und 2006, Heft 1

ViSdP: Die Herausgeber; bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen die Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall eine Meinungsäußerung der Herausgeber, der Redaktion oder des Verlages dar.

Erscheinen: Halbjährlich

Herausgeber: Psychoanalytisches Seminar Zürich (PSZ)

Redaktion: Gregor Busslinger, Thomas Merki, Emilio Modena (verantwortlich für diese Nummer), Claudio Raveane, Markus Weilenmann

Redaktionsanschrift: Emilio Modena, Ausstellungsstr. 25, CH-8005 Zürich, emodena@dplanet.ch

Die Herausgeber freuen sich auf Ihre Manuskripte, die nach Eingang möglichst rasch begutachtet werden.

Schreibanleitungen für AutorInnen sind auf unserer Homepage nachlesbar.

Umschlagabbildung
Fritz Morgenthaler *Chinesisches Cabaret* (Ausschnitt), © 2005 Jan und Marco Morgenthaler

Umschlag
Majuskel Medienproduktion GmbH

Satz
Vera Kalusche, Bonn
www.schreibschluessel.de

Verlag
Psychosozial-Verlag

PSV

Goethestr. 29
35390 Gießen
Tel.: 0641/77819 · Fax: 0641/77742
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Bezug
Jahresabo 28,- Euro · 49,- SFr
(zzgl. Porto)

Einzelheft 16,- Euro · 28,60 SFr
(zzgl. Porto)

Bestellungen von Abonnements bitte an den Verlag, Einzelbestellungen beim Verlag oder über den Buchhandel.

Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis zum 15. November erfolgt.

Rechte
Copyright bei den AutorInnen.
Nachdruck – auch auszugsweise – mit Quellenangabe nur nach Rücksprache mit den Herausgebern. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, vorbehalten.

Anzeigen
Anfragen bitte an den Verlag.

Inhaltsverzeichnis

<i>Emilio Modena</i> Editorial	7	nung von Trauminhalten und ihren Deutungen	63
Schwerpunkt: Fritz Morgenthaler		<i>Maria Steiner Fahrni (Zürich)</i> Der Traum nach Morgenthaler und ergänzende Aspekte aus der Säuglingsforschung	81
1. Tag: Begrüßung und Traum			
<i>Paul Parin (Zürich)</i> Begrüßung	11		
<i>Ralf Binswanger (Zürich)</i> Coming-out, Dialektik, Ich- Psychologie. Akzente zum Werk Fritz Morgenthalers und zum Kongress	15		
<i>Wolfgang Mertens (München)</i> Anmerkungen zu Fritz Mor- genthalers Buch <i>Der Traum</i>	31		
<i>Robi Friedman (Haifa)</i> Zwischen Traumdiagnostik und Traumfunktion. Der Traum des Einzelnen und zwi- schenmenschliche (interaktio- nelle) Aspekte des Träumens und des Erzählens von Träu- men. Das Erzählen von Träu- men als Wunsch, Containment zu bekommen und Einfluss auszuüben	52		
<i>Wolfgang Leuschner</i> (Frankfurt a. M.) Zur Rolle »okkultur« Wahr- nehmungen bei der Generie-			
		2. Tag: Technik und spezielle Themen, öffentlicher Vortrag	
		<i>Heinrich Deserno</i> (Frankfurt a. M.) »Handhabung« oder »Analyse« der Übertragung? Zur Differenz von Technik und Methode der psycho- analytischen Therapie	100
		<i>Olaf Knellessen (Zürich)</i> Der Tanz des Analytikers auf der Lücke. Zu den Gemein- samkeiten von Metapsycho- logie und Technik	131
		<i>René Pomeranz (Zürich)</i> »Technik oder was?« Ein Werkstattbericht zum Work- shop über Morgenthalers »unausdrückliche Dialektik«	151
		<i>Peter Schneider (Zürich)</i> THEORIE der/und/oder TECHNIK – Zutreffendes bitte streichen	160

<i>Rony Weissberg (Zürich)</i> Die emotionale Bewegung, das Sexuelle und die Ausrichtung der Kur oder: Morgenthaler und der Platz resp. die Kastration des Analytikers	169	<i>Lilian Berna-Simons, Madeleine Dreyfus, Beate Koch (alle Zürich)</i> Kongressbeobachtung – Bemerkungen aus einer besonderen Perspektive. Bericht der Beobachterinnen I	257
<i>Regula Schindler (Zürich)</i> Fremdkörper – Koreferat zu Rony Weissberg	181	<i>Volkmar Sigusch (Frankfurt a. M.)</i> Die neosexuelle Revolution. Über gegenwärtige Transformationen der kulturellen Geschlechts- und Sexualformen	264
<i>Mario Erdheim (Zürich)</i> Über Sexualität theoretisieren	188		
<i>Ralf Binswanger (Zürich)</i> Morgenthaler und die materialistische Dialektik. Einführung zum Referat von Anton Fischer	195	3. Tag: Sexualität	
<i>Anton M. Fischer (Zürich)</i> Morgenthaler und die materialistische Dialektik	197	<i>Reimut Reiche (Frankfurt a. M.)</i> Das Sexuelle bei Morgenthaler: Verführung, Plombe, Weichenstellung	280
<i>Egon Garstick (Zürich)</i> Warum eigentlich auch wir aus der kinder- und jugend- psychoanalytischen Ecke?	213	<i>Ita Grosz-Ganzoni (Zürich)</i> »Faire travailler Morgenthaler – Cherchez la femme!« Mehr als erwartet – weniger als gewünscht. Kleines Prélude zum Genderaspekt in Fritz Morgenthalers Theorien zur Sexualität	298
<i>Vera Saller (Zürich)</i> Die Afrika-Bücher: Einst Pioniertaten, heute überholt?	227		
<i>Danielle Bazzi (Zürich)</i> Zur Übertragung in der Ethnopschoanalyse: Von <i>Der schwarze Widerspruch</i> zum Initiationsritual als Plombe	242	<i>Eva S. Poluda (Brühl/Köln)</i> Zur gesellschaftlichen Funktion der weiblichen Homosexualität bei den Himba im Kaoko-Feld/Namibia	307

<i>Hans-Jürgen Heinrichs</i> (Frankfurt a. M.)		Forum	
Die Idee der Plombe. Anmerkungen zu Fritz Morgenthalers Perversions-Theorie	322	<i>Andreas Benz (Zürich)</i> Statement zu Fritz Morgenthaler	398
<i>Ralf Binswanger (Zürich)</i> Kritik der Plombentheorie: Koreferat zu Hans-Jürgen Heinrichs	339	<i>Peter Fäs (Baden)</i> Morgenthaler und das Geld	401
<i>Emilio Modena (Zürich)</i> Das Sexuelle und die Sexualität im Spiegel der Aggredotheorie. Zur Triebdialektik bei Fritz Morgenthaler	343	<i>Christine Kupferschmied (Bern)</i> »Faire travailler Morgenthaler ...!« – Zum Paradoxon der weiblichen Abwesenheit am Kongress	402
<i>Peter Passett (Zürich)</i> Sex und Theorie. Ein kritischer Vergleich der Sexualitätskonzepte von F. Morgenthaler und J. Laplanche	364	<i>Dagmar-Tatjana Laub (Bern)</i> Morgenthaler-Kongress 2005: Ein Leserbrief	411
<i>Hans-Rudolf Schneider (Zürich)</i> Die Stellung von Morgenthalers Plombentheorie im Rahmen der psychoanalytischen Theorie und Technik	378	<i>Ralf Binswanger (Zürich)</i> Diskussionsbeitrag zu den Hauptreferaten	417
<i>Christian Maier (Bonn)</i> Halluzinose als Plombe	387	<i>Ralf Binswanger (Zürich)</i> Replik auf Anton Fischer: Morgenthaler und die materialistische Dialektik	421
<i>Lilian Berna-Simons, Madeleine Dreyfus, Beate Koch (alle Zürich)</i> Kongressbeobachtung – Bemerkungen aus einer besonderen Perspektive. Bericht der Beobachterinnen II	392	<i>Psychor (Zürich)</i> Morgenthaler-Hymne	427
		<i>Isabelle Fassbinder (Zürich)</i> Alles in Butter – Ode an die Gilde	429
		Curricula	431

Editorial

Liebe LeserInnen,
Schwerpunkt, ja Schwergewicht dieses (Doppel-)Heftes ist Fritz Morgenthaler (1919–1984), dem das Psychoanalytische Seminar anlässlich seines 20. Todestages einen internationalen Kongress gewidmet hat (»Traum – Technik – Sexualität«, vom 3.–5. März 2005 im Volkshaus Zürich). Diese drei Tage standen unter dem Motto »Faire travailler Morgenthaler«, was laut Programmheft »frei nach Laplanche (dt. 1996)« bedeuten sollte »Morgenthaler zum Arbeiten bringen«. Ich übersetze: Morgenthaler produktiv wenden, sich an ihm abarbeiten. Eine Ehrung also nach der Art jener, wie die Teppichweber von Kujan-Bulak Lenin ehrten. Bertolt Brecht erzählt, sie hätten mit dem gesammelten Geld statt einer Büste Petroleum gekauft, um damit den Sumpf hinter dem Kamelfriedhof von Stechmücken zu befreien, die »das Fieber erzeug(t)en«.

»So nützten sie sich, indem sie Lenin ehrten und
Ehrten ihn, indem sie sich nützten, und hatten ihn
Also verstanden.«¹

Bei der Arbeit wollte niemand zurückstehen. Dem Aufruf Ralf Binswangers folgte erst eine Arbeitsgruppe (außer ihm: Christian Hauser, Emilio Modena, Peter Passett, Vreni Schärer, Hans-Ruedi Schneider, Christoph Stettler, Judith Valk, Christine Widmer) und dann (fast) das ganze Seminar, buchstäblich alle Fraktionen, man könnte sagen das PSZ in corpore, wie *ein Mann* (natürlich haben dann bei der perfekten Organisationsarbeit vor allem unsere zwei Sekretärinnen Dorothea Bünzli und Martha Bachmann gearbeitet) ...

Man/frau hat sich die Arbeit mit Morgenthaler nicht leicht gemacht: In so genannten Werkbefragungen (acht fortlaufende und 18 einmal stattfindende Kleingruppen) wurden einschlägige Texte zu seinen drei »Kerngeschäften« (Binswanger) – Traum, Technik, Sexualität – und zur Ethnopschoanalyse aufgearbeitet. In 20 Einzelvorträgen und Symposien (»Begegnungen und Kontroversen«) wurden sowohl die Tagesthemen als auch »spezielle Themen«, von der Ethnopschoanalyse bis zur materialistischen Dialektik, vertieft, diskutiert, kritisiert, ergänzt. Lediglich die einführenden Hauptreferate und den öffentlichen Vortrag trauten sich die Zürcher nicht zu. Auch scheute man die Eloquenz unserer italienischen und französischen Vernetzungsfreunde

und den Aufwand für die Simultanübersetzung. So wurden sie allesamt dem »großen Bruder« im Norden anvertraut, solchermaßen die besonderen Beziehungen des PSZ zu Frankfurt und zu München dokumentierend. Zwei Tagungsplena, die von eigens dazu bestellten Beobachterinnen eingeleitet wurden, rundeten den Kongress ab.

Vom allgemeinen Arbeitsfieber ergriffen, ließen wir uns von der Redaktion dazu verführen, den Kongress zu dokumentieren – und hatten fortan die doppelte Arbeit. So ist dieses Heft zu Stande gekommen. Wir haben – abgesehen von den nicht dokumentierbaren Werkbefragungen und den nicht dokumentierten Diskussionen – nichts ausgelassen und lediglich die Forumbeiträge hinzugefügt. Vier Arbeiten, die unbedingt zum Ganzen dazu gehören, finden Sie hier aus verschiedenen Gründen nicht: »Die zentralen Theorien Fritz Morgenthalers im Vergleich mit Donald Meltzer als einem wichtigen Vertreter postkleinianischer Psychoanalyse« von Karl Mätzler (Salzburg) haben wir bereits in Heft 44 (Schwerpunkt »Schnittstellen«) vorpubliziert. »100 Jahre Traumdeutung« von Judith Valk (Zürich) müssen Sie in unserem Schwesternblatt in Salzburg, dem *Werkblatt*, nachschlagen. Und die Arbeit von Judith Le Soldat (Zürich) über »Agricola-agricolae – Vom Propfen zum Arschpenis« ist infolge einer ernsteren Erkrankung der Autorin ausgefallen. Schließlich hat Pedro Grosz (Zürich) darauf verzichtet, seine Ausführungen über den Brief Fritz Morgenthalers an Heinz Kohut von 1983 zu verschriften. Diesen Brief finden Sie aber neu aufgelegt in den von Judith Valk im Psychosozial-Verlag herausgegebenen *Vermischten Schriften*.²

Da Fritz Morgenthaler nicht nur Psychoanalytiker, sondern auch Maler war, gehörten zum Kongress die Vernissage und die Ausstellung seiner Bilder im Museum Baviera, die wir leider nur im Sinne einer Kostprobe dokumentieren können. Auf dem Cover ein Ausschnitt aus dem *Chinesischen Variété in Bangkok* von 1957, im Inneren die *Vögel, Afrika* (1964), das undatierte Aquarell *Sepik* und *New York* (1972). Ich danke den Söhnen Jan und Marco Morgenthaler für die großzügige Überlassung der CD ihres Bildbandes, dem wir auch das Portrait von Fritz Morgenthaler entnommen haben.³

Hatte ich nicht von einer perfekten Organisation geschrieben? Nein, nicht ganz. Die frei gehaltene Begrüßungsansprache von Paul Parin wurde nicht auf Band aufgenommen. Da ich aber gerade auf seine klaren, kenntnisreichen und herzlichen Ausführungen nicht verzichten wollte, habe ich ihn gebeten, sie mir aus der Erinnerung noch einmal vorzutragen. Mit diesen Erinnerungs- und Begrüßungsworten beginnt das Heft. Meiner Meinung nach hat sich die Arbeit gelohnt: Noch nie war das PSZ in seiner bald 30-jährigen Geschichte zu einer solchen kollektiven Leistung fähig, die jenseits aller Divergenzen und

divergierenden Interpretationen und jenseits aller Egoismen und psychoanalytischen Dialekten die gemeinsame Wurzel und ein Zugehörigkeitsgefühl aller mit allen spürbar werden ließ. Mein besonderer Dank gilt den in- und ausländischen Gästen, die die Arbeit mit uns zusammen angepackt und sich vom genius loci nicht haben abschrecken lassen.

Emilio Modena

P. S.: Erst nach Redaktionsschluss ist klar geworden, dass es sich beim vorliegenden Doppelheft umfangsmäßig in Wirklichkeit um ein *Dreifach-Heft* handelt. Sie erhalten dieses zum Preis eines Doppelheftes – werben Sie aber für uns! Noch mehr kürzen mochten wir nicht ... So haben wir trotz Zuschüssen aus dem Kongress-Gewinnfonds das Budget gesprengt und müssen sparen. Wir werden 2006 nur ein einziges Heft im Herbst herausbringen (Schwerpunkt »Ethnopsychanalyse«). Das Schwerpunktheft »Psychoanalyse in den Übergangsgesellschaften« (ehemals real sozialistisch) muss auf Frühjahr 2007 verschoben werden.

Anmerkungen

- ¹ Aus: B. Brecht: Die Teppichweber von Kujan-Bulak ehren Lenin.
- ² Morgenthaler, F. (2005): Psychoanalyse, Traum, Ethnologie – vermischte Schriften, Gießen, S. 15–20.
- ³ Morgenthaler, J. und M. (2005): Löwen zeichnen. Vögel zaubern. Mit Fritz Morgenthaler verreisen, Gießen (Psychosozial-Verlag).

Ralf Binswanger (Zürich)

Coming-out, Dialektik, Ich-Psychologie

Akzente zum Werk Fritz Morgenthalers und zum Kongress

Übersicht: Den kurzen Überblick über das Werk Fritz Morgenthalers und den beginnenden Kongress möchte ich unter drei Gesichtspunkte stellen, die bei ihm einen zentralen Stellenwert haben und gerade auch heute Diskussionen anstoßen können. Die Metapher des *Coming-out* veranschaulicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Vertiefung und Verankerung seiner Texte, was Morgenthaler nicht geleistet hatte. *Dialektik* bezieht sich auf seine erkenntnistheoretische Fundierung bei marxistischen Klassikern, und *Ich-Psychologie* benennt die angebliche Schwachstelle, wie sie Morgenthaler von Lacan'scher und (neo-)kleinianischer Seite vorgeworfen wird. Der beigegefügte wissenschaftliche Apparat soll helfen, erwähnte Themen in Morgenthalers Texten und im Programmheft des Kongresses nachschlagen zu können.

Schlüsselwörter: Fritz Morgenthaler, Morgenthaler-Kongress, Coming-out, dialektischer Materialismus, Ich-Psychologie

Coming-out

Etwa zwei Jahre vor seinem Tod hörte ich Morgenthaler beiläufig sagen, er mache gerade sein Coming-out.

Seine *Technik* war 1978 erschienen, das *Sexualitätsbuch* in Vorbereitung, und er hatte vor, Freuds *Traumdeutung* unter eigenen Gesichtspunkten neu zu bearbeiten.

Er sprach offenbar von seinem *Coming-out* als eigenständiger Theoretiker der Psychoanalyse. Umgangssprachlich bedeutet das ein Heraustreten mit seiner Eigenart, wie es etwa Mitglieder der frühen Schwulenbewegung taten, als sie aufstanden und sagten: »Ich heiße Hans und bin schwul«.

Die Eigenständigkeit seines psychoanalytischen Forschens und Denkens hat nichts damit zu tun, dass er eine neue Richtung oder Schule begründen wollte. Bei ihm zeigt sich auch keinerlei Bedürfnis, Freud zu revidieren. Immer blieb er wissenschaftlich verankert im Kollektiv der Zürcher Praxis

**Skizze des psychoanalytischen Werkes
Fritz Morgenthalers als Leitlinie
für den Kongress**

Quellen

- Ein Stück Oral History über:
- Wie hat er Freud gelesen?
 - Woher hat er die dialektische Schulung?
 - Beziehungen zu: Hartmann / Kris / Loewenstein, René Spitz, Willy Hoffer, Paula Heimann, Heinz Kohut, wem noch?

Ethnopschoanalyse (mit P. u. G. Parin u. a.),
wo sich die widersprüchliche Einheit Technik/
Metapsychologie zusätzlich bewährt.

Dialektisch-materialistische Methode

Eigene Bewegungsgesetze
der psa. Erkenntnis

Betrachtung unter Gesichtspunkten
Primat der Praxis
angewendet auf

«Kerngeschäfte» der Psychoanalyse,
in denen nach wie vor Handlungsbedarf besteht:

Theorie der Technik

Leitlinien der Darstellung

- Weniger «Was hat Mo. wirklich gemeint?» als «Unter welchen Gesichtspunkten lesen wir sein Werk, um heute weiterzukommen?».
- Lehr- und Lernbarkeit seiner Konzepte ins Zentrum stellen.

Sexualität

Den metaphysischen Begriff «erweiterte Sexualität» dialektisch gefasst als widersprüchliche Einheit des «Sexuellen» und der «organisierten Sexualität» auf dem Boden der Strukturtheorie.

In widersprüchlicher Einheit mit der Metapsychologie, die er von der Technik aus betrachtet (erlaubt, verschiedene metapsychologische Schulen als verschiedene Gesichtspunkte einer «Totalität» zu sehen).

Traum

Eigentlich «das Ereignis einer Traum-
erzählung innerhalb einer psycho-
analytischen (psychotherapeutischen)
Situation».

Macht Ernst mit Freuds Fussnote aus den 3 Abhandlungen: Entwicklung zur Heterosexualität in gleicher Weise erklärungsbedürftig wie Entwicklung zur Homosexualität und Perversion.

Zentralität des dynamischen Gesichtspunktes.

AnalytikerIn und Setting «sind schon da», während geträumt wird (im Gegensatz zur «autoerotischen» Interpretation seiner eigenen Träume durch Freud).

Klärt Widersprüche zur Säuglingsbeobachtung (Dornes u. a.), die eben «organisierte Sexualität» erst ab 1½ Jahren beobachtet. Die Freud'sche Sexualtheorie studiert «das Sexuelle» in seinen Anlagen, Stadien, Entwicklungen und Übergängen zur «organisierten Sexualität» und zur Desexualisierung.

Der Prozess beruht auf gegenseitiger **Verföhrung**. Theoretisierung der Kraft, die dem **Widerstand entgegengesetzt** ist: «bei der Hand nehmen, um den Fortgang des Prozesses zu gewährleisten (ubw. Regisseur, der auch resignieren kann).

Deshalb sind die Assoziationen auch schon da.

Verbindung des Freud'schen Traumverständnisses mit Übertragung und Gegenübertragung führt zum

Begriff der Traumdiagnostik (vor und zusätzlich zur Traumdeutung).

Klare Rollenzuweisung für Analysand und Analytiker: Letzterer verantwortlich für Herstellung einer entspannten **Realbeziehung** und Vermeidung maligner Regression. Konsequente Durchführung als Zwei-Personen-Konzept mit zwei konflikthaften Partnern, zwei Unbewussten, Priorität des Hier und Jetzt bei Aktualisierung von Übertragung und Gegenübertragung.

Begriff der Traumtendenz

Anwendung der Strukturtheorie auf das Traumverständnis (struktureller Gesichtspunkt).

Zugespitzte Auffassung der Instanzenlehre: Das Es sei nur Sitz ungerichteter Bewegung, die völlig unbew. sei.

Ist das Es nicht besser Sitz der «polymorph perversen Anlage»? Von dort kämen die unterschiedlichen Triebrichtungen (die auch als Bilder der verschiedenen Traumtendenzen aufgefasst werden könnten). Ferner ist «das Sexuelle» nicht nur unbewusst.

Eigene didaktische Form der Traumseminare (die Assoziationen werden durch den Gruppenprozess geliefert).

Priorität formaler Gesichtspunkte innerhalb der Dialektik zwischen Form und Inhalt.

Mitteilungscharakter der Traumerzählung. Diese strukturiert das emotionale Geschehen innerhalb der psa. Situation.

Mittlungscharakter der Traumerzählung. Diese strukturiert das emotionale Geschehen innerhalb der psa. Situation.

Mitteilungscharakter der Traumerzählung. Diese strukturiert das emotionale Geschehen innerhalb der psa. Situation.

Mitteilungscharakter der Traumerzählung. Diese strukturiert das emotionale Geschehen innerhalb der psa. Situation.

Mitteilungscharakter der Traumerzählung. Diese strukturiert das emotionale Geschehen innerhalb der psa. Situation.

Mitteilungscharakter der Traumerzählung. Diese strukturiert das emotionale Geschehen innerhalb der psa. Situation.

Mitteilungscharakter der Traumerzählung. Diese strukturiert das emotionale Geschehen innerhalb der psa. Situation.

Homosexualität und Perversion per se nicht pathologisch, so wenig wie Heterosexualität.

Entwicklung der Liebesfähigkeit als «Ziel» des **emotionalen Prozesses** der Psychoanalyse – zu sehen in der **widersprüchlichen Einheit** mit der «**Ziellostigkeit**» des analytischen Prozesses (im Grunde ein anarchisches Konzept).

Das steht im Widerspruch zur **Plombentheorie** als «Erklärung» der Perversionen,

was er aus unerfindlichen Gründen nicht korrigiert hat. Heterosexuelles und homosexuelles Verhalten kann genauso Plombenfunktion haben wie perverses.

Technische «Schnupfenmittel» als konsequente Umsetzung
• des **Ubw.**: Das Bewusste kann nicht gleichzeitig das Unbewusste sein;
• des **Primärprozesses**: Sukzession im Assoziationsverlauf;
• von Gesichtspunkten der **Entwicklungspsychologie**: Wie verlaufen die Identifizierungsvorgänge?

Entwicklung zur Homosexualität über **drei Weichenstellungen**:

1. Übersetzung der Autonomie versus Identität;
2. Dramatisierung der Kastrationsangst in der ödipalen Phase;
3. Coming-out als Dialektik zwischen Selbstbild und gesellschaftlicher Erwartung gefasst.

Diagnostik einer somatischen Erkrankung aus einer bestimmten Form der Stagnation im analytischen Prozess.

Aufrichtung von Autonomie als eigenständige Linie im Rahmen der **narzisstischen Entwicklung**, vermittelt über infantile Masturbation.

Im Buch fehlt ein Kapitel zur **Übertragungsdeutung**. Gemäss mündlicher Überlieferung interessiert dabei ausschliesslich das latente Geschehen im Hier und Jetzt, ohne Flucht zu den Mams und Papis. Sie enthält zwingend drei Elemente:

1. Darstellung befremdlicher Vorgänge im Zweipersonenfeld;
2. Darstellung ihres Widerspruchs zur ungestörten Beziehung zwischen beiden Partnern;
3. Hypothese von ubw. Phantasien, Wünschen, Triebregungen, Befürchtungen als Ursache für diesen Widerspruch.

Sie muss durch drei Elemente verifiziert werden:

1. Entspannung der Beziehung;
2. eine zur Deutung passende Antwort des Ubw. (Fehlleistung, Symptom, Traum);
3. zugehörige Einfälle/Erinnerungen aus dem aktuellen und vergangenem Leben.

Wiedergewinnung des für die Neurosenlehre relevanten Begriffs von Homosexualität, Perversion «sozusagen als Negativ der Perversion» (Freud, 3 Abhandlungen) als latente Homosexualität oder Perversion (resp. als «latente Heterosexualität» bei nicht-heterosexuellen Orientierungen).

□ = Fritz Morgenthaler leistet originalen Beitrag.
□ = Fritz Morgenthaler radikalisiert bestehende Tendenzen.

am Utoquai und nahe stehender Kolleginnen und Kollegen. Seine eigenständige Leistung ist immer auch das Verdienst dieses Kollektivs.

Gleichzeitig war er sich wohl bewusst, dass seine Art, zu denken und zu schreiben, nicht der wissenschaftlichen Konvention entsprach. Die Quellen, auf die er sich stützte und von wo aus er weiter dachte, sind selten zitiert. Er verortete seine Position nicht systematisch mit der anderer psychoanalytischer Autoren und Strömungen. Er trat damit als Außenseiter in Erscheinung. Er musste versuchen, die Eigenart seiner Arbeitsweise mit den Erwartungen der psychoanalytischen Mehrheitsströmungen in eine lebbare Form zu bringen. Nur dadurch könnten sie die Vitalität entwickeln, die ihrer Potenz entsprechen würde. Das ist ihm nur teilweise gelungen.

Ich habe soeben Formulierungen gebraucht, die dem wissenschaftlichen Begriff des *Coming-out* entsprechen, wie ihn Morgenthaler als *dritte Weichenstellung* in der Entwicklung zu einer unneurotischen (männlichen) Homosexualität formuliert hat^{1,2} und der auch für andere sexuelle Orientierungen gelten kann. Wichtig war ihm dabei nicht das Heraustreten an eine Öffentlichkeit, sondern der *innere Bewusstseinsprozess*, der den Widerspruch zwischen der Wahrnehmung des eigenen, minoritären sexuellen Selbstbildes und den dominierenden heterosexuellen gesellschaftlichen Erwartungen auf eine lebbare Stufe hebt. Das ermöglicht beim Betroffenen einen Vitalitätsschub nicht nur bezüglich seiner *organisierten Sexualität*³, sondern auf allen Lebensbereichen, infolge einer Freisetzung des *Sexuellen*, der *ungerichteten Triebhaftigkeit*⁴.

Dem von Paul Parin verfassten Lebenslauf⁵ entnehme ich, dass Morgenthaler »während seiner Ehe immer wieder intensive, Monate oder Jahre dauernde Liebes- und Sexualbeziehungen zu Männern« eingegangen war, »was er weder verheimlichte noch demonstrativ betonte«. Er hat diesbezüglich nie ein *Coming-out* im umgangssprachlichen Sinn gemacht, sondern seine sexuelle Eigenart so gelebt, wie es zu ihm passte. Er brauchte m. E. nichts zu rechtfertigen, schon gar nicht vermittels seiner wissenschaftlichen Konzepte zur Sexualität.

Dadurch ist er auch nie zum Gegenstand der in psychoanalytischen Gesellschaften damals geführten ideologischen Debatten geworden, ob Homosexuelle Analytiker werden dürfen oder nicht.

Dialektik

Ich erwähne dies aus einem ganz bestimmten Grund. Er hat sich nämlich auf einem anderen Gebiet genau so verhalten. Er ist nie aufgestanden und hat

gesagt: »Mein Name ist Dr. Morgenthaler und ich bin Marxist«, oder: »Ich zeige euch jetzt, wie man die Erkenntnistheorie des dialektischen Materialismus auf dem Gebiet unserer eigenen Wissenschaft und Praxis, der Psychoanalyse, anwendet.« So vermied er es, zum Gegenstand abgehobener ideologischer Debatten zu werden, statt es einfach tun zu können.

Dass er genau das tat, war für mich schon lange evident.⁶ Es bildet die Klammer, die sein ganzes Werk verbindet. Es konkretisiert sich in den drei »Kerngeschäften« der Psychoanalyse, die Hauptthemen unseres Kongresses sein werden [gezeichnetes Schema]^{7:8} Traum – Technik – Sexualität. Bei der Erarbeitung dieses schematischen Überblicks ergab sich zwanglos, dass die verschiedenen Bereiche und Themen auf jeweils spezifische Weise miteinander zusammenhängen und ineinander übergehen, so dass sich das Bild einer *Totalität* ergibt, nach Lenin⁹ und Lukács¹⁰ ein Charakteristikum bei der dialektischen Erfassung der Welt. Dank dem freundschaftlichen Entgegenkommen von Paul Parin und Jan Morgenthaler, dem älteren Sohn, konnte auch mein Vorsatz eines Stücks »oral history« über die Frage, woher Fritz Morgenthaler das hatte, realisiert werden [Schema links oben]: Er wurde vom Bildhauer und Familienfreund Karl Geiser systematisch darin geschult und trug jahrelang den Anti-Dühring von Engels und Maos philosophische Schriften in seiner Rocktasche.¹¹

Dank der freundschaftlichen Hilfe Marco Morgenthalers, des jüngeren Sohnes [transkribiertes Schema¹²], konnte mein wildes Schema etwas diszipliniert und lesbarer gemacht werden. Mit durchgehenden Linien sind Morgenthalers *originale Beiträge* umrahmt, während gestrichelte Linien Themen kennzeichnen, bei denen er *bestehende Tendenzen* innerhalb des psychoanalytischen Diskurses speziell betonte bzw. *radikalisierte* [unten Mitte]¹³.

Morgenthaler unterstellte die *dialektisch-materialistische Methode* [zuoberst Mitte] einem *Primat der Praxis* [etwas darunter] und folgte meines Erachtens damit den der *Psychoanalyse eigenen Bewegungsgesetzen*. Er tat damit nichts grundsätzlich Anderes, als Freud schon vormachte. Ein psychologisches Phänomen kann nicht unter einem übergreifenden Blickwinkel verstanden, sondern muss unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden, etwa dem dynamischen, topischen, genetischen und ökonomischen. Auch Otto Fenichel vertrat explizit die Meinung, dass der psychoanalytische Erkenntnisprozess den Gesetzmäßigkeiten der materialistischen Dialektik folgt.

Ich werde das Schema in groben Zügen durchgehen und mit dem Kongressprogramm in Beziehung setzen. Es ist ja ganz ähnlich aufgebaut und gruppiert sich um die Hauptreferate von Wolfgang Mertens, Heinrich Deserno und Reimut Reiche [Kongress-Überblick aus dem Flyer]. Unter *Begegnungen*